

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag 3.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 142

Donnerstag, 28. November 1901

40. Jahrgang

„Unser Pressprozeß.“

Spät, sehr spät, erhalten wir die vom „Arbeiterwille“ uns schon vor einem halben Monate angekündigte „Berichtigung.“ Wenn man aber nach einem alten deutschen Sprichworte glauben würde, daß, was lange währt, gut werde, so würde man sich einer gewaltigen Täuschung hingeben. Denn der Jude Dr. Schacherl thut bloß das, zu was ihn der unhaltbare § 19 P.-G. berechtigt, aber nicht das, wozu ihn die Wahrheit verpflichten würde. Es ist der § 19 P.-G. ein Hilfsmittel, mit welchem man die unglaublichen, dümmsten und verlogensten „Berichtigungen“ konstruieren kann. Wenn nur die gesetzliche Form eingehalten wird, kann auch der Stumme, der gestern vom Marburger Schwurgerichte zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde, es „berichtigen“, daß er den Vermic umgebracht hat. Wer über eine eiserne Stirne und eine gehörige Portion Liguorimoral verfügt, kann den § 19 P.-G. zu Tode reiten. Und Dr. Schacherl reitet ihn zu Tode. Nur etwas berichtigt er nicht, den Umstand, daß er ein Jude ist. Die „Berichtigung“ hat folgenden Wortlaut: „An die Redaction der „Marburger Zeitung“. Mit Berufung auf § 19 Pressgesetz ersuche ich um Aufnahme folgender Berichtigung Ihres Artikels über den Schwurgerichtsprozeß in Nr. 136 vom 14. November 1901: Es ist unwahr, daß ich in der Verhandlung wiederholt oder auch nur einmal darauf hinwies, daß die Ehre des Herausgebers, des Herrn Kralik, durch diese Vorkommnisse in keiner Weise berührt wurde, daß der Aufsatz des „Arbeiterwille“ sich nicht auf ihn bezog, daß Herr Kralik ein Ehrenmann sei und durch diesen Aufsatz nicht beleidigt werden könnte, da ich von seinen reinen Händen überzeugt sei. Wahr ist, daß ich mich mit der Person des Herrn Kralik überhaupt nicht befaßte und nur einmal erklärte, daß ich

zur Zeit der Veröffentlichung des Artikels noch gar nicht wissen konnte, wer der Bestochene ist, der Herausgeber oder der Redacteur, der erste, an den man denke, sei der verantwortliche Redacteur. Es ist unwahr, daß ich nicht eine Notiz der „Marburger Zeitung“ vorweisen konnte, in welcher die Firma Kumpel empfohlen würde. Wahr ist, daß ich nach Verlesung der beiden von mir angezogenen Notizen nachwies, daß sich die empfehlenden Ausstellungen nur auf die Firma Kumpel bezogen. Es ist unwahr, daß ich einen der beiden Herren (Herr Kralik und der jetzige Schriftleiter der „M. Ztg.“), die von den „Burschen“ begleitet worden sein sollen, eine Viertelstunde vorher als Ehrenmann tituliert hatte. Wahr ist, daß ich keinen von beiden Herren eine Viertelstunde vorher oder sonst irgendwann als Ehrenmann tituliert hatte. Achtungsvoll Dr. Michael Schacherl, Redacteur des „Arbeiterwille“. Graz, 26. November 1901.“ So also die „Berichtigung“. Es widerstrebt uns förmlich, auf diese „Berichtigung“ des Juden näher einzugehen, denn der Jude Schacherl leugnet hier fast und kühn einfach das ab, was nicht nur wir, sondern auch die Geschworenen und die Berufsrichter hörten. Schacherls Vertheidigung legte eben gegenüber den Geschworenen das Schwergewicht darauf, daß der Kläger, Herr Kralik, mit dem betreffenden Aussage des „Arbeiterwille“ nicht gemeint sei, daß er ein Ehrenmann sei u. s. w., um dadurch von den Geschworenen in Ansehung der Klage des Herrn Kralik einen Freispruch zu erlangen! Und daß diese vom Angeklagten Schacherl heute „berichtigten“ Wendungen nicht einmal, sondern zu wiederholtenmalen gefallen sind, daß auf dieselben ganz besonders der Ton gelegt wurde, dafür haben wir zu viele Zeugen, um dieser „Berichtigung“ auch nur eine Silbe zu glauben. Wir haben es bei verschiedenen Schwurgerichtsverhand-

lungen schon gesehen, wie ein rother Agitator und Demagoge, der sonst alle Nichtrothen impertinent beschimpft, vor den Geschworenen plötzlich zum Dackel wird, welcher den „Herren“ Geschworenen den Staub von den Füßen leckt.

Hintendrein spielten sie aber regelmäßig die Rolle des Helden! Dr. Schacherl — und es mag dies seinem Nationalcharakter ganz besonders entsprechen — macht es ähnlich. Nachdem ihm das Mittel — volle Anerkennung der Ehrenhaftigkeit des Herrn Kralik — genützt hat, ist dessen nachherige Feststellung ihm unbequem und er leugnet daselbe einfach ab! Sehr bequem! So wie der Gemeinderathswahlkampf in Graz die rothen Volksbeglucker und die schwarzen Volksverdummer in brüderlicher Liebe vereinte, so scheint auch die Liguorimoral in beiden Lagern als der gemeinsame Partei-Katechismus zu gelten. Liguorimoral ist es auch, von welcher sich der Jude Schacherl leiten läßt, wenn er behauptet, daß er aus den beiden von ihm angezogenen Notizen unseres Blattes „nachwies, daß sich die empfehlenden Notizen nur auf die Firma Kumpel bezogen.“ Liguorimoral ist dies, denn der Jude Schacherl wollte allerdings aus diesen Notizen etwas „nachweisen“, sah aber wohl schon während der Verlesung derselben selbst ein, daß er in diesem Falle einen ungeheueren „Plutzer“ gemacht habe, indem diese Notizen das gerade Gegentheil der Behauptungen Schacherls aufs schärfste nachwiesen.

Wir halten selbstredend jede in dem fraglichen Aufsatz über Dr. Schacherls Ausführungen gebrachte Zeile aufrecht und sind der Ansicht, daß dieser Jude durch seinen zweimaligen Durchfall bei den Grazer Gemeindevahlen bedeutend schäner geworden ist. N. J.

(Nachdruck verboten.)

Ohne Liebe!

Eine Novelle von Mrs. Hungerford.

(Schluß.)

„Kommen Sie in das Haus und nehmen Sie ein Glas Wein, Trefurt“, sagt Herr Abare, den Freund unterfassend, Sie müssen erschöpft sein.“ Ein wenig angegriffen“, und er fährt mit dem Taschentuch über die Stirn, „hauptsächlich aber möchte ich mich waschen, ich fürchte ich stehe hier zur Schau.“

Er wendet sich Carrie zu, welche noch auf dem Stuhle sitzt und fragt, unleugbar triumphierend: „Nun, kann ich irgend etwas ebenso gut, als Ihr Vetter?“

„Besser“, erwidert sie langsam. „Aber er würde mich niemals das gefragt haben, er ist zu großmüthig dazu.“

„Ja, er ist vollkommen, ich weiß!“ lacht Trefurt und geht in das Haus!

* * *

„Haben Sie wirklich keine Schmerzen?“ fragt Carrie Trefurt, welcher sich behaglich neben sie auf ein Sofa niederläßt.

Das Mittagessen ist vorüber und die Herren sind eben in den Salon gekommen.

Carrie ist ganz besonders lebhaft und heiter, obgleich man ihren Augen ansieht, daß sie geweint hat.

„Absolut nicht schlimm“, antwortet er. Ich wage sogar zu behaupten, daß die Zeit und ein

wenig Aufmerksamkeit anderer, den Schaden in kürzester Zeit heilen könne. Ich hoffe, auch Sie werden sehr aufmerksam gegen mich sein — um alter Zeiten willen.“

Er scheint sich mit Vorliebe der alten Zeiten zu erinnern, wenigstens bringt er dieselben fortwährend Carrie ins Gedächtnis zurück.

„Ich fürchtete schon, daß Ihr Arm gebrochen wäre“, sagt sie, ohne auf die „alten Zeiten“ näher einzugehen.

„Das fürchtete ich beinahe auch“, antwortet er, „und das wäre schrecklich, denn Frau Abare wünscht, daß heute Abend noch getanzt wird.“

Es erscheinen schon einige Gäste im Nebenzimmer, man hört, wie Hanny dieselben begrüßt.

„Kommen Sie schnell“, flüstert Trefurt leise, faßt Carries Hand und zieht sie mit sich auf den Balkon hinaus.

Das Mondlicht wirft einen blassen Schein auf den Balkon. Hier und dort erglänzt ein Stern, und aus dem Garten herauf bringt ein süßer betäubender Blätenduft.

Carries leichte Gestalt, umhüllt von einem rosa Crepelleide, paßt sehr gut zu diesem sanften, schimmernden Licht. Ihr Hals erscheint in schneeiger Weiße und ihre Augen glänzen wie die Sterne über ihrem Haupte.

Sie sieht hinunter in den Garten und bemerkt nicht, daß Trefurt sie mit brennenden, leidenschaftlichen Blicken unterwandt anschaut.

„Weshalb hatten Sie geweint, Carrie, Verzeihung — Fräulein More?“

Sie erröthet tief.

„Geweint?“ fragt sie unsicher.

„Sawohl. Meinen Sie, ich sähe nicht jede Veränderung in Ihrem Gesicht? — Im vorigen Sommer weinten Sie auch öfter, das war wahrscheinlich die erheiternde Wirkung, welche die Verlobung mit mir auf Sie ausübte.“

„Aber jetzt bin ich doch nicht mehr mit Ihnen verlobt. Und haben doch um meinetwillen geweint!“

Ihr Herz klopfte heftig, was will er nur mit diesen seltsamen Worten, ihr wird so ängstlich und bekümmert in seiner Nähe, und fort kann sie auch nicht, denn er steht dicht vor ihr und macht gar keine Miene, sie an sich vorbeizulassen.

„Ich habe immer Mitleid“, stottert sie. „War es nur Mitleid, Carrie?“

Er legt leise seine Hand auf die ihrige, welche auf dem Geländer ruhte.

Nach, wie vom Feuer gebrannt, zieht Carrie ihre Hand zurück.

Er lacht leise und zärtlich.

„Carrie“ flüstert er.

Da schlüpfte sie an ihm vorbei, schnell wie ein Wiesel, ehe er sie halten kann, in das Zimmer.

XIX.

Er folgt ihr sofort; der Tanz hat schon begonnen. Carrie sieht verlegen aus, Lorenz und Herr Rits sprechen eifrig auf sie ein.

Trefurt geht schnell auf sie zu und bittet um den Tanz.

„Die dritte Aufforderung“, ruft sie; „Lorenz und Herr Rits behaupten beide, daß ich ihnen

Politische Umschau.

Inland.

— In einer am 25. d. in Leoben abgehaltenen Versammlung der deutschen Hörer der Bergakademie wurde eine Protestkundgebung gegen die Errichtung einer südslavischen Hochschule in Laibach beschlossen.

— Bei den Dienstag aus dem zweiten Wahlkörper vorgenommenen Ergänzungswahlen für den Gemeinderath von Graz wurden die Candidaten der vereinigten deutschen Parteien gewählt. Von den 4441 Wahlberechtigten theilten sich 1913 an der Wahl. Die Candidaten der vereinigten deutschen Parteien erhielten 1548 bis 1606 Stimmen, während auf die Candidaten der Clericalen nur 218 bis 230 und den Socialdemokraten Dr. Schacherl 121 Stimmen entfielen.

— Jetzt gehen auch schon die uraltesten Liberalen „Los von Rom!“ So ist Dr. Hans Kublich in Amerika, wo er als Arzt wirkt, zur evangelischen Kirche übergetreten. Er bezeichnet in demselben Briefe die Los von Rom-Bewegung als wirksamstes Mittel im Kampfe gegen den Clericalismus.

— Mit den südslavischen und ruthenischen Abgeordneten, welche Dringlichkeitsanträge wegen Errichtung von Universitäten in Laibach und in Lemberg eingebracht haben, wurden Verhandlungen eingeleitet, um eine Zurückstellung dieser Anträge zu erreichen. Die Antragsteller erklärten, auf die dringliche Behandlung verzichten zu wollen, wenn die Anträge ex praesidio an den Unterrichtsausschuß verwiesen würden. Die deutschen Clubs werden nun zu beschließen haben, ob gegen eine solche Zuweisung eine Einwendung zu erheben sei. Indessen ist ein neuer Dringlichkeitsantrag zugewachsen, welcher die Errichtung einer czechischen Universität in Mähren fordert.

Ausland.

— Mit der neuen Woche hat im deutschen Reiche auch eine neue politische Hochsaison begonnen, denn am Dienstag setzte der seit dem Sommer vertagte Reichstag seine Beratungen fort, und nicht nur die rückständig gebliebenen Gesetzesvorlagen, sondern auch die beiden neuen, die allen Reichsbürgern wie ein Alp auf der Brust liegen, die Etatsvorlage, welche die Deckung eines Deficits von 80 bis 90 Millionen Mark zu übernehmen hat, und die Vorlage betreffend den neuen Zolltarif, der Producenten und Consumenten, Fabrikherren und Arbeiter, Landwirte und Gewerbetreibende lebhaft interessiert, gehen ihrer wichtigen Entscheidung entgegen. Wie der Verlauf dieser kritischen parlamentarischen Beratungen sein wird, kann niemand voraussagen, deshalb ist es auch übereilt, diese oder jene Hoffnung oder Befürchtung an den Ausgang

der Reichstagsberatungen zu knüpfen. In diesen ersten nationalen Fragen möchten wir aber den Wunsch aussprechen, daß die allgemeinen vaterländischen Interessen über jedem Parteiinteresse stehen möchten.

— Die serbische Regierung bemüht sich, die Finanzen des Landes in Ordnung zu bringen. Im Senate erklärte bei der Beantwortung der Interpellation des Senators Mijatowitsch über die Finanzpolitik der Regierung der Ministerpräsident Wuitsch, der Schwerpunkt des Finanzproblems liege erstens in der Herstellung eines vollkommenen Gleichgewichtes des Staatshaushaltes bei gleichzeitiger Hebung der wirtschaftlichen Kraft des serbischen Volkes und zweitens in der Tilgung der vorgefundenen schwebenden Schulden, wofür solche Einnahmen angefeht worden seien, die zur Deckung der laufenden Staatsausgaben verwendet werden sollten. Der Ministerpräsident erklärte schließlich, er hege die feste Ueberzeugung, daß Serbien sowohl die Kraft als auch die Mittel und die Möglichkeit habe, über die finanziellen Schwierigkeiten hinwegzukommen.

— Die officiell längere Zeit verheimlichte Thatsache, daß Rußland wieder in einer Anzahl seiner Gouvernements und Kreise Mißsernten gehabt und die Bevölkerung unter einem Nothstand leide, wird nun von der russischen Regierung zugestanden. Das Ministerium des Inneren veröffentlicht im „Regierungsboten“ einen ausführlichen Bericht über die von ihm ergriffenen Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung in den von Mißsernten betroffenen Gebieten mit Getreide. Die Regierung hat bisher im ganzen zu diesem Zwecke 14¼ Millionen Rubel verausgabt.

Blündernde Missionäre.

Wie eine gutgezielte Bombe fällt in die Debatte der französischen Kammer über die chinesische Anleihe die Enthüllung von plündernden französischen Missionären, die ohne Vorwissen der Heeresleitung französische Soldaten bestochen hatten, in Peking während der Zeit der Besetzung die Paläste reicher Chinesen auszusüßeln und große Schätze für ihre „christlichen“ Zwecke fortzuschleppen. An der Thatsache ist nicht zu zweifeln, da General Boyron, um sich zu entlasten, seiner Regierung einen Bericht erstattet hatte, der zwar geheim bleiben sollte, aber von der socialistischen „Petite Republique“ ausgeschmüffelt und theilweise veröffentlicht wurde. Nach einem vom 11. Februar stammenden Rapporte geschah der Raubzug der Missionäre am 27. Jänner. Die frommen Brüder waren begleitet von etwa 300 ebenso christlichen, d. h. mit Taufwasser äußerlich behandelten Chinesen und einer bisher unbestimmten Anzahl von Soldaten und Matrosen. Die Beute, die sie aus dem Palaste des Prinzen Li fortzuschleppten, bestand in einer Masse von Silberbarren und barem

Gelde, dessen Gesamtwert sich aus den 40 Karren beiläufig schätzen läßt und von General Boyron selbst auf 3—400.000 Franken berechnet wird. Das Trinkgeld für ihre bewaffnete Mitwirkung an dem Raubzuge der frommen Väter, denen natürlich das Blutvergießen verboten ist, bestand in einer Anweisung auf je 2000 Franken für den Mann; was aber in dem durch das k. k. Corr.-Bureau verbreiteten amtlichen Berichte zartfühlend verschwiegen wird, ist der Umstand, daß diese Anweisungen in Frankreich von den „Schwestern des heil. Vincenz von Paula“, einem auch in Oesterreich nicht unbekanntem Betschwesterorden ausbezahlt werden sollten. Mit der gleichen schonenden Rücksicht auf die so ungewöhnlich freigebige „todte Hand“ wird im amtlichen Bericht verschwiegen, daß der Monsignore Favier, auf dessen Namen die Anweisungen lauten, seines Zeichens römisch-katholischer Bischof ist, also ein Kirchenfürst, der offenbar dem Papste in Rom aus dem gestohlenen Chinesenschatze einen besonders ausgiebigen Jubiläumspeterpfennig zugedacht hat.

— Vom columbischen Aufstand) wird aus Washington gemeldet: Der hiesige columbische Geschäftsträger erhielt von dem stellvertretenden Gouverneur eine Depesche aus Panama, die besagt, das Heer der Rebellen sei bei Culebra und Imperador vollständig geschlagen worden. Der Gouverneur sei in der Nacht auf Colon marschirt.

— Die Rückkehr des chinesischen Hofes nach Peking wird nun doch angekündigt. Einem amtlichen Telegramm aus Kaifengfu zufolge wird der Hof am 25. d. M. nach Peking abreisen, um das Fest der Winterwende in Peking zu begehen. Von den Gesandten in Peking wird jetzt die Frage erwogen, ob die militärische Regierung der Eingeborenstadt von Tientsin weiter bestehen soll. Die europäischen Commandanten in Tientsin haben kürzlich die Forderung der Chinesen, ihnen die Erhebung von Steuern wieder zu übertragen, abgelehnt.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Pistolenduell des Abgeordneten Wolf.) Gestern vormittags hat in Wien ein Pistolenduell zwischen dem Abg. Wolf und dem Professor an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Liebenwerda, Böhmen, Dr. Seidl, einem Schwiegersohn des Abg. Tschan stattgefunden. Als Secundanten des Abg. Wolf fungierten der Abg. Rafael Pachter und das Ausschußmitglied des Deutschnationalen Vereines, Eduard v. Stransky. Secundanten des Dr. Seidl waren die Abgeordneten Wals und Dr. Groß. Es waren einmaliger Kugelwechsel und 20 Schritt Distanz vereinbart. Das Duell verlief unblutig, eine Verletzung hat nicht stattgefunden. Heraus-

den Tanz versprochen hätte. „Ich weiß nicht, was ich thun soll.“

Sie ist in reizender Verwirrung.

Trefurt sieht die beiden Herren an.

„Dies ist die einfachste Lösung“, sagt er dann, legt ohneweiters den Arm um ihre Toilette und in demselben Augenblick schwebt sie mit ihm im Walzer davon.

Er ist wirklich so gewaltthätig geworden, doch kann sie ihm darum nicht zürnen, er tanzt so wunderschön, man möchte am liebsten immer so in seinem Arm — — —

Die Musik verstummt.

Carrie ringt nach Athem, sie hat nicht anders getanzt, wie sonst und doch ist ihr so beklommen zumuth.

Und seine Blicke erschrecken und verwirren sie, sie möchte ihn gar nicht ansehen und doch thut sie es immer wieder; dann kommt jedesmal ein eigenthümliches Gefühl über sie, er blickt so leidenschaftlich und spricht so wenig.

Wieder schlingt er den Arm um sie und noch einmal tanzen sie, selbstvergessen, mit einander durch den Saal.

Wie ist der Abend doch so wunderschön!

Plötzlich, ehe die Musik beendet, hält er an und führt sie aus dem Saal in ein kleines, reizendes Cabinet, welches sich daran schließt. Niemand befindet sich darin, eine kleine, mit rosa Schleier verhängte Lampe verbreitet ein gedämpftes Licht.

„Welch' ein herrlicher Abend!“ sagt Carrie so recht aus vollem Herzen.

„Wir tanzen heute zum zweitenmale zusammen“,

antwortet er, ohne ihren Ausruf zu beachten. „Entsinnen Sie sich des erstenmals?“

Wieder mahnt er an die Vergangenheit, welche sie sich zu vergessen bemüht. Was bezweckt er nur damit?

„Entsinnen?“ fragt Carrie. „Warum soll ich mich immer entsinnen, wo ich doch so gern vergessen möchte! Was kann Ihnen daran liegen, mich immer damit zu quälen?“

Ihre Stimme zittert, die schönen Augen blitzen, fast ist es die alte Carrie wieder, welche vor ihm steht.

„Soll das Ihre Rache sein, weil ich so schlecht gegen Sie war?“

Schon wieder kommen ihr die dummen Thränen in die Augen.

„Schlecht?“ ruft er und ergreift ihre beiden Hände, „wollen Sie also zugeben, daß Sie Ihr möglichstes gethan haben, um mein Herz zu brechen?“

„Ihr Herz?“

Die Stimme versagt ihr, sie macht eine schwache, vergebliche Anstrengung, die Hände frei zu bekommen.

Mit gesenktem Haupte, auf welches der Mond gerade seinen glänzenden Schein wirft, steht sie vor ihm, voll lieblichster Verwirrung.

Da läßt er ihre Hände los, doch nur, um den Arm besser um ihre Taille legen zu können, leise und doch unwiderstehlich zieht er sie an sein Herz, während er sagt:

„Sie glaubten in jenen Tagen nicht, mich zu lieben, Carrie, wissen Sie es jetzt besser?“

Da lehnt sie mit reizender Unmuth den Kopf

an seine Schulter, während er sie stürmisch fester an sein Herz preßt und sagt leise, mit Thränen in den glänzenden Augen:

„Ist es denn wahr, Gerhard?“

„Ja, mein Liebling“, antwortet er und küßt anbetend die strahlenden Augen, „Carrie, Du liebst mich, wie ich Dich liebe — — —“

Sie schmiegt sich fest an ihn und ihre Lippen vereinigen sich zum ersten seligen Kusse.

„Und diesmal wirst Du mich auch heiraten“, fährt er fort, „mein einziges, holdes Lieb: D, daß ich Dich doch endlich wieder habe, ich glückseliger Mann!“

„Ja, Gott sei Dank, Gerhard, daß Du wieder hier bist. Wie lange, lange Zeit bist Du fort gewesen!“

(Schlecht angebrachte Redensart.)

Stallknecht: Mit der neuen Schimmel-Stute, gräßl. Gnaden, ist nichts zu machen. Ich kann den ganzen Tag putzen und striegeln und die „Adele“ ist doch immer schmutzig. — Graf: Das ist schon so ein unreinliches Thier. — Graf: Das ist nur eine Ausrede, Jean, für Ihre eigene Faulheit. Sie wollen die ganze Schuld dem Pferde in die Schuhe schieben.

(In der Sommerfrische.) Städter: Was ist denn das, was Ihr hier gepflanzt habt? — Bauer: Das sind Kartoffeln, gnädiger Herr. — Städter: So? In der That sehr interessant! Aber, sagen Sie, sind das Bratkartoffeln oder Pellkartoffeln?

forderer war Dr Seidl. Die Gründe hiezu waren nichtpolitischer Natur.

(Ein Hirt aus der Herde Kohns.) Vorige Woche wurde in Ratibor der bischöfliche Consistorialrath Pfarrer Emil Bitta wegen scheußlicher unsittlicher Handlungen, begangen an Mädchen unter 14 Jahren im Schulzimmer während des Communionunterrichtes, zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Pfarrer Bitta, welcher bis zum Tage seiner Verurtheilung seine kirchlichen Functionen versah, wurde sofort in Haft genommen und hievon seitens der Staatsanwaltschaft der Oberhirte Wittas, Erzbischof Dr. Kohn in Olmütz, verständigt. Unwillkürlich erinnert man sich bei diesem Anlasse der Worte des edlen Nazareners: „Lasset die Kleinen zu mir kommen!“ — Welch' ein Hoh! —

(Eine Zeitung mit gestohlener Druckerei.) Unter der Anklage, behufs Herausgabe einer Zeitung nach und nach eine ganze Druckerei gestohlen zu haben, hatte sich vor dem Kreisgerichte Steyr der Factor Karl Hermann Keilig, ein Sachse, der bei dem Druckereibesitzer Arthur Fleischanderl in Steyr bedienstet war, zu verantworten. Bei der Hausdurchsuchung fand man in seiner Wohnung eine complet eingerichtete Druckerei und den Satz zum Titel der geplanten Zeitung: „Zeitung für Enns und Umgebung.“ Herausgeber: Karl Hermann Keilig, Enns, Marktplatz 8, Buchdruckereibesitzer.“ Außerdem waren schon sämtliche Fortsetzungen eines Romans mit dem Titel: „Ein schwieriger Fall“ gesetzt. Die Lettern und alles, was sich sonst forttragen ließ, hatte Keilig nach und nach gestohlen. Die größeren Objecte stammen aus Altenberg in Sachsen, von wo Keilig wegen Diebstahles und Betruges steckbrieflich verfolgt wird; auch hat die Actiengesellschaft für Schriftgießerei und Maschinenbau in Offenbach eine Anzeige wegen Betruges gegen ihn erstattet. Bei der Verhandlung wurde festgestellt, daß Keilig, der in Deutschland wegen Diebstahles und Betruges wiederholt vorbestraft ist, die Zeitung zweimal wöchentlich erscheinen lassen wollte, und da ihn die Druckerei nichts kostete, den Abonnementspreis mit bloß 80 h monatlich festsetzte. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu sechs Monaten schweren und verschärften Kerkers und zur Abschaffung aus sämtlichen österreichischen Kronländern.

(Verhaftung eines ehemaligen Staatsanwaltes.) Aus Budapest berichtet man vom 23. November: Heute wurde hier der Erlauer Vice-Staatsanwalt Koloman Posztogky verhaftet. Er war vor neun Jahren wegen Amtsveruntreuung zu einer mehrjährigen Kerkerstrafe verurtheilt worden, wurde jedoch flüchtig. Seither brachte er sich in Budapest, ohne erkannt zu werden, als Versicherungsagent fort.

(„Siebenmeilenstiefel“ — kein Märchen mehr!) Eine eigenthümliche Erfindung kommt diesmal nicht von Amerika, sondern stammt von einem ernsthaften Schweizer. Die „Basler Nachrichten“ zeigen allen Ernstes an, daß ein Ingenieur in Basel eine Automobil-Fußbekleidung erfunden hat! Die Stiefel enthalten einen kleinen Motor in Form eines nicht sehr schweren Schlittschuhes. Mittelst dieses kleinen Apparates legt man leicht vier Meter in der Sekunde zurück, also vierzehn Kilometer in der Stunde. Die „Siebenmeilenstiefel“ des Niesen werden bald nur mehr eine Legende sein . . .

(Mord und Selbstmord im Chambre separée.) Aus Kiew wird berichtet: In einem Chambre separée des „Hotel Europe“ trug sich gegen Mitternacht eine furchtbare Tragödie zu. Der aus Petersburg eingetroffene Beamte im Kriegsministerium Nikolaj Djubikoff soupierte mit Fräulein Tarasowa, eine der pikantesten Damen der Kiewer Halbwelt. Das Souper war ungemein opulent. Es wurden die feinsten Delicatessen serviert und auch Champagner und feine Liqueure fehlten nicht auf der Tafel des fröhlichen Paares. Plötzlich knallten in kurzem Intervalle zwei Revolvergeschosse. Mit dem einen streckte Djubikoff seine Tafelgenossin nieder, mit dem anderen zerschmetterte er sich selbst den Schädel. Djubikoff soll eigens zu dem Zwecke nach Kiew gekommen sein, um seinem Leben ein Ende zu machen.

(Ungewöhnliche Fruchtbarkeit.) Im freierlich Hammer-Burgstall'schen Zuchtstalle in Hainfeld bei Feldbach hat nunmehr ein eben drei Jahre altes Zuchtschwein des hiesigen Landtschlages in Kreuzung mit einem Vollblutler der großen weißen englischen Race in fünf Würfen 10, 14, 13, 17 und 16 Junge gehabt, also zusammen

70 Ferkel. Die letzten drei Würfe mit 46 Ferkeln fallen auf einen Zeitraum von nicht ganz einem Jahre. Im Stalle ist alles wohl.

(Parte nach einem Hund.) Die in der Oberen Augartenstraße in Wien wohnhafte Frau Bachmann hat ihr „Flockerl“ durch den Tod verloren. Ihrem Schmerz gibt Frau Bachmann nun in folgender Parte Ausdruck, die sie an ihre Bekannten versandte: „Anna Bachmann gibt allen Freunden, Bekannten und Verwandten die tieferschütternde Nachricht von dem Ableben ihres innigtgeliebten „Flockerl“, welcher am 22. d., um 1/2 8 Uhr abends, nach langem, schmerzlichen Leiden im Alter von 10 Jahren hingeworden ist. Wien, am 23. November 1901. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.“ — Reif fürs Irrenhaus!

(Griechisch ohne Accent.) Angeregt durch die Vorschrist in den „Neuen Lehrplänen zum griechischen Unterricht“, wonach in Preußen den Fehlern gegen die Accentlehre eine entscheidende Bedeutung nicht mehr beizulegen sei, veröffentlicht Alex. Moszkowski folgenden Hymnus:

„Hurrah“ ruft die Schülergruppe,
Die Accente sind uns schnuppe,
Wenn sie einer nicht gewußt hat,
So betont er, wie er Lust hat.
Früher in Secunda B
Sagte man Antigone,
Heute gilt das nicht die Bohne,
Richtig ist auch Antigone;
Früher las man einiges
Mühsam im Thulydides,
Heut' macht keinen Unterschied es,
Spricht der Schüler Thulydides;
Früher sprach man ganz gewiß
Von der Schlacht bei Salamis,
Während's heute nicht infam is,
Jene Seeschlacht nach Salamis
Zu verlegen; Sokrates
Hieß es ehemals, indess
Heute keinen Nachtheil hat es,
Nennt der Schüler ihn Sokrates;
Ich war überzeugt davon,
Richtig sei Laokoon,
Heutr weiß ich's besser schon,
Paßt mir's, sag' ich Laokoon;
Früher galt es als Verbrechen,
Den Darius falsch zu sprechen,
Sag' ich heute Darius,
Hat der Ordinarius
Nur ein wohlgefäll'ges Nicken,
Ach, das ist ja zum Entzücken,
Alle jubeln laut und endlos:
Endlich sind wir den Accent los!

Eigen-Berichte.

Mahrenberg, 26. November. (Aus der evangelischen Gemeinde.) Wie schon gemeldet, findet am 1. Sulmonds (December) hier in Mahrenberg die Feier der Ordination und Amtseinführung unseres Vikars Herrn Ludwig Mahnert statt. Die Feier beginnt mittags um 12 Uhr. Sie wird nicht im Beisaale abgehalten, da dieser für den Tag zu klein ist, sondern im großen Saale der Witwe Frau Dietrich. Es wird gebeten, möglichst früh zu kommen, da sonst die Sitzplätze besetzt sein dürften. Ein Theil des Festgottesdienstes ist eine Uebertrittsfeier, bei der Herr Vikar Mahnert ungefähr zwölf Personen in die evangelische Kirche aufnehmen wird. Nach dem Festgottesdienste findet im Saale des Herrn Max Lukas ein Festmahl statt. Wer daran theilzunehmen gedenkt, wird freundlichst gebeten, dies dem Obmanne der Predigtstation, Herrn Josef Schober, vorher bekanntgeben zu wollen. Im Markte zeigt sich schon jetzt eine lebhafteste Theilnahme für diese erste „lutherische Primiz“, die das Drauthal sieht.

Bernegg, 24. November. (Römisches.) Der Herr Pfarrer von Röhlfenstein bei Mignitz in Obersteier, sein Name ist Rudolf Felberbauer, pflegt Getreide, Erdäpfel u. dgl. in Mengen von 300 bis 400 Kilogramm durch die Schulkinder vom Pfarrhaus in das über eine halbe Stunde entfernte Dorf Mignitz führen zu lassen — für gewöhnlich um Gotteslohn. Einmal jedoch hatte er eine großmüthige Anwandlung und entlohnte vier Schulkinder, welche sich mit einer Fuhr besonders geplagt hatten, insgesammt mit vier Hellern, wobei der gütige Seelenhirte noch bemerkte, daß es eigentlich nicht dafür stehe hiesfür etwas zu bezahlen. Als nun die Schulkinder trotz dieser fürstlichen Belohnung keine Vorspanndienste mehr leisten wollten, wurden sie durch

den socialdemokratischen Lehrer Alois Blumauer durch Hinausknienlassen gefügig gemacht. Ein Kind nun hat sich vor einigen Tagen bei einer solchen Arbeit die Märtyrerkrone errungen, indem es beim Ziehen hinfiel, unter den Wagen geriet und einen schweren Oberschenkelbruch erlitt. Der behandelnde Arzt hat die Anzeige darüber erstattet. Die pfliffige Knauserie dieses „Geistlichen“ hat schon früher einmal, als er noch in St. Wolfgang war, beim gleichen Anlaß ein Opfer gefordert.

Marburger Nachrichten.

(Von der Wasserleitung.) Gestern vormittags hat Herr Bürgermeister Alex. Nagy auf der Pumpstation unter lebhaften Hochrufen der Monteure das Pumpwerk eigenhändig in Betrieb gesetzt. Der Hochbehälter, welcher seine Zuleitung vom Pumpwerke aus durch das Hauptrohr erhält, wird somit heute abends schon mit Wasser gefüllt sein. Nach wiedererfolgter Entleerung und Reinigung desselben sowie des Rohrnetzes wird auch die Reinigung der Hausleitungen vorgenommen und ist somit zu erwarten, daß die Wasserabgabe an Private in der nächsten Woche schon erfolgen kann.

(Todesfall.) Heute wurde hier die 84 Jahre alte Frau Josefa Polantschitsch zur letzten Ruhe bestattet.

(Erstes Mitglieder-Concert des Philharmonischen Vereines.) Das am Montag, den 2. December im großen Casinosaale stattfindende Mitglieder-Concert wird, nach den Vorbereitungen zu schließen, einen hochbedeutsamen künstlerischen Erfolg aufweisen können. All die zur Aufführung gelangenden Werke für großes Orchester erfahren unter der sorgsamsten Leitung des Herrn Musikdirectors Hans Rosensteiner ein sorgfältiges Studium. Wohl wenige ahnen es, wie viel Mühe, Anstrengung und volle Hingebung die Veranstaltung eines solchen Concertes erfordert und welche große Kosten damit verbunden sind, darum ist es auch Pflicht jedes Freundes classischer Musik, diesen Verein zu unterstützen, sollte er nicht durch schlechten Besuch der Concerte, der ein Deficit in den Concerteinnahmen herbeiführen würde, in die Lage kommen, eine gewisse Einschränkung in derlei Veranstaltungen eintreten zu lassen. Aber wir hoffen das Beste und erwarten, daß der 2. December ein volles ausverkauftes Haus bringen wird, gilt es ja, einen hochgefeierten Gast, den Opers- und Concertsänger Herrn Hermann Jessen aus Graz, durch ein zahlreiches Erscheinen zu ehren. Die Vormerkung auf Sitzplätze kann in der Papierhandlung der Frau Auguste Gaizer am Burgplatz erfolgen.

(Militär-Concert.) Herr Johann Sauer hat die Musikkapelle des k. u. k. Inf.-Reg. Graf von Rhevenhüller Nr. 7 abermals für zwei Concerte gewonnen. Dieselben finden Samstag, den 30. November und Sonntag, den 1. December im unteren Casinosaale statt. Anfang jedesmal um 8 Uhr. Eintritt 1 Krone.

(Concurs.) Der Delicatessenhändler Herr Karl Frantisch hat am 23. d. den Concurs angemeldet. Zum Concurscommissär wurde der Landesgerichtsrath Herr Karl Martinak, zum einstweiligen Massverwalter Herr Dr. Rosina bestellt.

(Ein flüchtiger Postdefraudant.) Wie wir bereits kurz meldeten, wurde der beim Postamte in Pragerhof in Verwendung gestandene Postexpeditor Friedrich Niederle nach Unterschlagung eines den Betrag von 2800 K enthaltenden Geldbriefes vor Monatsfrist flüchtig. Die im Gegenstande gepflogenen Erhebungen ergaben, daß sich Niederle den besagten Brief im Nachdienste bei der sogenannten Frachtnumfartierung aneignete, was er umso leichter vollführen konnte, als in dieser Nacht vorschriftswidrig mit ihm kein Controlorgan Dienst machte. Beim Postamte in Pragerhof sollten nämlich außer dem Postmeister noch vier Expeditoren im Dienste stehen, thatsächlich stehen aber nur drei männliche Expeditoren und eine weibliche Kraft in Verwendung, die zum Nachdienste nicht herangezogen werden kann. Es hat daher für den Ersatz des in Verlust gerathenen Betruges der Postmeister Herr Karl Jakob aufzukommen. Herr Jakob hätte übrigens schon gewizigt sein sollen, da ihm, als er noch Postmeister in Maria-Trost war, bei einem Einbruchsdiebstahle ein einen Geldbrief an die Grazer Postdirectionscasse enthaltender Geldbeutel, den er unvorsichtigerweise offen im Postlocale über Nacht

liegen ließ, entwendet wurde. Postexpeditor Niederle hatte sich, wie bereits festgestellt wurde, nach Cetinje (Montenegro) begeben. Dort scheint er sich aber nicht sicher gefühlt zu haben, denn wenige Tage darauf wurde er wieder in Cattaro gesehen. Von dort aus verlor sich jede Spur, wahrscheinlich dürfte aber der Flüchtling zu Schiff die österreichischen Gewässer längst verlassen haben.

(Auf zur „Südmark!“) Wieder einmal ergeht der Ruf an alle Deutschen, vollzählig dem Vereine „Südmark“ beizutreten. Derselbe ist bekanntlich kein politischer, sondern ein unpolitischer Verein, welcher ausschließlich wirtschaftliche und culturelle Zwecke verfolgt. Bekannt und äußerst segensreich ist das Wirken der „Südmark“; sie unterstützt, besonders an den Sprachgrenzen, deutsche Gewerbetreibende zc. dadurch, daß sie ihnen unverzinsliche Darlehen gewährt, und so mancher Deutsche hat die Erhaltung seiner gefährdeten wirtschaftlichen Existenz nur dem Eingreifen der „Südmark“ zu danken; sie ist daher ein hervorragend wohlthätiger Verein. Aber auch auf dem Gebiete des deutschen Schulwesens hat die „Südmark“ sehr verdienstvoll gewirkt und es sollte es wohl jeder Deutsche als seine Pflicht ansehen, diesem Vereine beizutreten, umso mehr, als der Jahresbeitrag ja ein äußerst geringer ist — 2 K. Wenn in den nächsten Tagen wieder Aufforderungen zum Beitritt versendet werden — möge sich dann kein er durch Nichtbefolgung oder Nichtbeachtung derselben von den der breiten deutschen Allgemeinheit nützlichen Bestrebungen der „Südmark“ ausschließen!

(Auszeichnung gewerblicher Fortbildungsschüler.) Laut Berichtes des mit dem baugewerblichen Zeichenunterrichte an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule betrauten Fachlehrers, des Baumeisters und städtischen Bauadjuncten Herrn Karl Steinbrenner, haben sich im verfloffenen Schuljahre 1900/1901 in der Abtheilung für baugewerbliches Zeichnen u. a. die Schüler Eduard Hein, Schlosserlehrling bei Herrn Alois Waizer, und August Kotik, Schlosserlehrling bei Herrn Karl Kerth, durch besonderen Fleiß und Eifer, wie es die am Schlusse des Schuljahres ausgestellten Zeichnungen gezeigt haben, sowie durch schulordnungsmäßiges Wohlverhalten ausgezeichnet. Ueber Anregung des genannten Fachlehrers hat der Obmann der Metallarbeiter-Genossenschaft, Herr Alois Polatschek, im Einvernehmen mit der Genossenschaft, die Mittel zur Anschaffung wertvoller Prämien bewilligt, welche den beiden Schülern nach dem Antrage der Schulleitung als Ehrenpreise in Gegenwart sämtlicher Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule in feierlicher Weise verliehen werden sollen, um hiedurch aneifernd auch auf die übrigen Schüler der Anstalt einzuwirken. Wie uns mitgetheilt wurde, nahm der Schulausschuß mit Befriedigung Kenntnis von dem seitens der Metallarbeiter-Genossenschaft für die Fortbildung ihrer Lehrlinge gezeigten Interesse und theilte den Vorsetzungen der Gewerbe-Genossenschaften mit, daß die Bethheilung der gewesenen Schüler Eduard Hein und August Kotik mit den gewidmeten Schülerpreisen Sonntag, den 1. December d. J. um halb 12 Uhr vormittags in der städtischen Turnhalle stattfinden wird. Wir machen zur Bethheilung besonders aufmerksam.

(Die Ausgrabungen auf dem Bettauer Felde.) Im Deutschen Sprachvereine Graz hielt vor einer gewählten zahlreichen Zuhörerschaft Herr Professor Dr. Wilhelm Gurlitt einen hochinteressanten Vortrag über die Bedeutung der jüngsten großen Funde bei Pettau. Der Vortragende schilderte, ausgehend von dem im Jahre 1895 von ihm gefundenen Heiligthum der Nutrices Augustae, die Ausgrabungen, die er in den Jahren 1898/99 und 1901 im Bettauer Felde, östlich vom Dorfe Unterhaidin, geleitet hat. Er theilte die Combination mit, die ihn veranlaßt hatte, gerade an dieser Stelle zu graben und beschrieb an der Hand eines Planes, den Herr Professor Rohaut in Pettau hergestellt hat, zunächst die Ergebnisse der ersten Ausgrabungsperiode. Sie führte zur Aufdeckung eines Mithräums, ferner dreier Tempel, von denen der eine dem Vulcan und der Venus, der andere vermutlich dem Jupiter und Hercules, der dritte der Fortuna geweiht war, endlich einer Markthalle und eines öffentlichen Gebäudes mit

Blumenanlage, sowie zur Festlegung einer Straße im römischen Pettau, der Fortunastraße. Die diesjährigen Ausgrabungen, 30 Meter südlich vom obigen Mithräum in der Richtung der Fortunastraße, brachten schon am ersten Tage ein zweites Mithräum zutage, dessen Aufdeckung vom 10. October bis 9. November zu Ende geführt wurde. Unter Vorlegung eines Planes und zahlreicher Photographien erläuterte der Vortragende Grundriß und Eintheilung des Gebäudes, erklärte die neu gefundenen Inschriften (35 Nummern) und Sculpturen (68 Nummern) und schloß mit einer kurzen Charakterisierung des dem verstorbenen Sonnengotte Mithras geweihten Kultus. Dem Vortrage, der durch eine Reihe vortrefflicher Lichtbilder wirksam unterstützt wurde, folgte die zahlreiche Zuhörerschaft bis zum Schlusse mit lebhaftem Interesse und zeichnete den Vortragenden durch reichen Beifall aus.

(Eine dunkle Geschichte aus dem „Narodni dom“.) Kürzlich wurden aus dem „Narodni dom“ 3 weiße Billardkugeln gestohlen. Der Thäter blieb geraume Zeit unbekannt, doch nahm man mit Sicherheit an, daß der Dieb nur in den eigenen Reihen der „Narodni dom“-Leute, also unter „Gefinnungsgegnossen“ zu suchen sei. Nun wurde in die Sache einiges Licht gebracht. Der hiesige Steueramtspraktikant Maicen, ein Slovener und Besucher des „Narodni dom“, ließ durch einen Dienstmann die drei gestohlenen Billardbälle bei dem hiesigen Drechslermeister Blaschitz verkaufen. Nachdem die Angelegenheit bereits beim Gerichte anhängig ist, dürfte der „Narodni dom“ in nächster Zeit wohl seine Billardbälle zurückerbekommen, dafür aber einen treuen Anhänger verlieren. „Zivio!“

(Ein fecker Dieb.) Dem Schankburschen Josef Wesiak im Hotel des Herrn Werhönig wurden gestern aus dem Schlafzimmer mehrere Effecten gestohlen. Der Thät verdächtig ist ein 20jähriger Mann mit braunem Havelock und schwarzem Hut. Derselbe hat die gestohlenen Sachen beim Tröbler Stelle verkauft. Der Dieb hatte unverschämtes Glück. Das Stubenmädchen sah ihn nämlich mit den gestohlenen Effecten fortgehen; da dasselbe aber erst 2 Tage im Hotel bedientet war, vermuthete es in dem Manne einen Kellner und ließ ihn gehen. Der Hotelier sah ihn auch, vermuthete aber wieder, er trage im Auftrage eines Kellners dessen Gewand zu einem Schneider u. dgl. und ließ ihn ebenfalls gehen. So entkam der Dieb, ohne angehalten zu werden.

(Ein gewaltthätiger Bettler.) Gestern war der Sattlergehilfe Karl Thaller in dem Messerschmiedgeschäft in der Herrngasse mit Bettlern „beschäftigt“. Weil er nichts erhielt, wurde er feck und beharrt aufdringlich, daß sich der Wachmann Herr Johann Busch veranlaßt sah, ihn zu verhaften. Thaller widersetzte sich jedoch der Verhaftung und wurde gegen den Wachmann derart gewaltthätig, daß gegen ihn die Anzeige wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit an die Staatsanwaltschaft erstattet wurde. — Am gleichen Tage wurde auch der Bettler Spanhadel, welcher bereits 40mal wegen Bettlerlei abgestraft wurde, wegen demselben Delictes neuerdings verhaftet.

(Die Schwurgerichts-Verhandlung gegen P. Segula) wird morgen Freitag trotz dessen Flucht durchgeführt werden. Als Herausgeber und Verleger seines Wendenblattes zeichnet nun ein Angestellter der Druckerei. Derselbe ist natürlich genau so ein Strohmann wie der neue „Schriftleiter“. Die Cillier „D. W.“ bemerkt zu unserer Meldung von Segulas Flucht: Da nicht anzunehmen ist, daß sich dieser auf Gott vertrauende Mann aus geängstigtem Ehrgefühl ein Leid anthue, so wird es sich nach unserer Wohlmeinung empfehlen, in den Marburger Straßengräben eine gewissenhafte Razzia abzuhalten.

(Eine österreichische Zeitung in Südbrasilien.) Die Handels- und Gewerkekammer in Graz macht aufmerksam, daß der Oester.-ungar. Verein für Rio Grande do Sul in Porto Alegre eine monatlich erscheinende Zeitschrift in deutscher Sprache unter dem Titel „Viribus unitis“, Organ der Oesterreicher und Ungarn in Brasilien, herausgibt, die sich die Aufgabe gestellt hat, die gemeinsamen Interessen der in der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul ansässigen österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen zu vertreten, sowie den interessierten Kreisen in der Monarchie über die dortigen Verhältnisse Aufschluß zu geben und dadurch die Erschließung brasilianischer Absatzgebiete für unsere heimischen Producte zu erleichtern. Da diese Zeitung in den österreichischen

Colonien in Südbrasilien eine ziemliche Verbreitung besitzt, dürfte sich ihre Benützung zu Anzeigen und ihre Unterstützung durch Abonnements von Seite der interessierten Firmen empfehlen. Der Bezugspreis beträgt jährlich 6 K. Die Redaction und Administration befindet sich in Porto Alegre, rua 15 de Novembro, Nr. 35.

(Gelegenheit zur Anknüpfung von Geschäftsverbindungen mit Corfu.) Die Handels- und Gewerkekammer in Graz gibt bekannt, daß die Firmen, welche sich für den Absatz von landwirtschaftlichen Geräthen, Werkzeugen und Maschinen nach Corfu interessieren, über mündliches oder schriftliches Ansuchen vom Bureau der Kammer eine wichtige gegenständliche Auskunft erhalten.

(Für die Buren.) Bis heute hat die Deutsche Buren-Centrale rund 60.000 Mk. nach Süd-Afrika und Bermuda verschickt und incl. der Spende vom Rothen Kreuz (Mk. 10.000) etwas über 75.000 Mk. eingenommen. Die Kleider- und Wäsche- zc. Sendungen gehen bei unserer Exportfirma L. Rascher & Co. in Hamburg, Ferdinandstraße 41, so reich ein, daß wir bei dieser Sendung mindestens auf das Doppelte rechnen können, wie bei der vorigen, also circa 4000 Kilo im Versicherungswert von Mk. 7000. Da alle 14 Tage ein Schiff geht, das nächste am 11. December 1901, und wir selbst stets, so lange der Krieg dauert, Geld gegen Quittung annehmen, so ist stets Gelegenheit zur Fortsetzung der dringend nöthigen Wohlthätigkeit vorhanden.

Aus dem Gerichtssaale.

(Schwurgericht.)

Den Gatten und Schwiegersohn ermordet, zerhackt und gesotten.

Marburg, 27. November.

Gestern wurde, wie wir bereits in der letzten Nummer mittheilten, das Verhör der Zeugen wieder aufgenommen. Dasselbe währte mit einer kurzen Unterbrechung bis 11 Uhr nachts. Heute, am zweiten Verhandlungstage, begann die Verhandlung wieder um 9 Uhr unter einem riesigen Andrang des Publicums, welcher gegen Abend derart stark war, daß jener Theil des Publicums, welcher sich bereits vor der Barriere befand, nunmehr fast in unmittelbarer Nähe der Richter stand. Es konnte schließlich niemand hinaus und niemand hinein. Viele hatten es sich ganz häuslich eingerichtet, verzehrten mitten im Gedränge ihre Zause, besuchten dieselbe je nach Geschmack mit Wein oder Schnaps und unterhielten sich „in drangvoll fürchterlicher Enge“ besser als in einem — Circus! Gerügt werden muß, daß oft die abtretenden Zeugen, darunter Frauen, z. B. die alte Mutter des Ermordeten, keinen Platz auf den für die Zeugen bestimmten Sesseln fanden, weil dieselben schon längst durch das liebe Publicum occupiert waren. Gegen 8 Uhr abends drängten trotz der Nacht die bis auf der Straße Stehenden so ungestüm in den Saal, daß die Glascheiben der Thüre zum Zeugenzimmer klirrend in tausend Scherben zerfielen. Viele Mägdelein und Frauen ließen Heim und Herd und Küche im Stiche, um den ganzen Tag an dieser eigenthümlichen „Bildungsstätte“ zubringen zu können. — So wie gestern, waren auch heute die Aussagen aller Zeugen — mit Ausnahme jener der Gendarmen — windisch. Interessant war die Einvernahme des Stummen, welche durch die Vermittlung des dolmetschenden „Zeichenbeuters“ Zelenko erfolgte. Gegen Mittag begann der Staatsanwalt Dr. Nemantsch seine Schlussrede. Noch einmal wurde da in meisterhafter Rede das ganze furchtbare Drama vor unsere geistigen Augen gerückt, die Verworfenheit der ganzen Mörderfamilie nach allen Seiten hin beleuchtet und wohl glaubte es jeder Anwesende dem Staatsanwalt, wenn er sagte, daß ihm in seiner Praxis ein solcher Fall bestialischer Grausamkeit und Scheußlichkeit einer ganzen Familie noch nicht vorgekommen sei.

Mit einer, wie ein Vertheidiger nachmittags sagte, „außerordentlichen Geistesstärke“ wies der Staatsanwalt auf die enge verbrecherische Thätigkeit aller hin, mit Ausnahme des Holz, dessen Schuldlosigkeit am Morde so ziemlich nachgewiesen worden war. Unter dem tiefen Eindruck der Rede des öffentlichen Anklägers wurde die Verhandlung gegen 1 Uhr geschlossen. Um 4 Uhr begannen die Vertheidiger pflichtgemäß das Werk der Reinwaschung und als sie fertig waren, sagte ein Zuhörer ironisch: „Den Staatsanwalt sollt' man packen, weil er solche unschuldige Lamperln vor's Gericht bringt!“

Zwischen Staatsanwalt einerseits und den vier Verteidigern, den Herren Dr. Kadey, Dr. Pössel, Dr. Drosel sen. und Dr. Haas andererseits entspannt sich ein Kampf wie um die Seelen armer Sünder. Die Geschworenen bejahten die Frage auf gemeinen Mord beim Stamm Franz Lovrec einstimmig, dieselbe Frage wurde bei allen übrigen, da die Beteiligung derselben an dieser Thathandlung nicht nachgewiesen werden konnte, einstimmig verneint. Bei M. Germi wurde die Frage lautend auf Anleitung zum Mord ebenfalls verneint, die Frage auf Vorsubstanzung bejaht; bei der Kantusa wurden diese beide Fragen einstimmig bejaht, während sämtliche auf Holz bezüglichen Fragen verneint wurden. Franz Lovrec wurde zum Tode durch den Strang, Aloisia Germi zu 4 Jahren, Maria Kantusa zu 12 Jahren schweren Kerker verurtheilt. Nach den Äußerungen des Publicums, besonders des weiblichen, zu urtheilen, hätte dieselbe es am liebsten gesehen, wenn die beiden Mordweiber an Stelle des Stummerls zum Tode verurtheilt worden wären. Das ist die vox populi.

Ein 15jähriger Verbrecher.

Marburg, 28. November.

In geheimer Verhandlung wurde heute vormittags über den 15jährigen (!), katholischen Tagelöhner Josef Germ aus Marburg verhandelt, welcher am 5. October d. J. in dem Gange des Hauses Nr. 3 in der Kärntnerstraße an einem sechs-jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen beging. Das Mädchen erlitt durch das Verbrechen eine Verletzung. Der frühreife Bursche erhielt 1 1/2 Jahr Kerker.

Ein 16jähriger Verbrecher.

Marburg, 28. November.

Anschließend an die obige Verhandlung fand eine solche gegen den 16jährigen (!) Andreas Lorber, römisch-katholisch, geboren in Samarko bei St. Leonhard in W.-B., Schuhmacherlehrling, statt. Auch diese Verbrechen der Nothzucht, begangen an seinen beiden 10 und 13 Jahre alten Schwestern und des Verbrechen der Unzucht wider die Natur. Der perverse Bursche, vor dem nicht einmal das Vieh auf der Weide verschont blieb, bekam 3 Jahre Kerker.

Ein Kindesmord.

Marburg, 28. November.

Heute wird natürlich wieder über einen Mord verhandelt, damit im sauberen Mordrepertoire am Marburger Schwurgerichte keine Lücke einreißt. Unter der Anklage des Kindesmordes steht heute die 36jährige, in Sterneck geborene, katholische, verheiratete Maria Vertic, Inwohnerin in Pöbrefsch, vor den Geschworenen u. zw. unter der Beschuldigung, Maria Vertic habe im September 1901 gegen ihr 3 Wochen altes Kind Rosalia Vertic durch Ertränken in dem in der Gemeinde Pöbvincen an der Bezirksstraße gelegenen Teiche in der Absicht, selbes zu tödten, auf eine solche Art gehandelt, daß daraus dessen Tod erfolgte; sie habe hiedurch das Verbrechen des Mordes nach den §§ 134, 135, 3. 4 St.-G. begangen und sei hiefür nach § 136 St.-G. zu bestrafen. Maria Vertic, Ehefrau des nunmehr in der Irrenanstalt Feldhof befindlichen geisteskranken Wingers Josef Vertic von Groß-Oltisch, hat mit demselben 2 Kinder im Alter von 8 und 9 Jahren, für welche sie jedoch nicht sorgt, indem sich eines bei ihrem Bruder Jakob Kmetec in Groß-Oltisch und das andere bei der Besitzerin Agnes Marinic in Pöbrefsch, welche mit ihr verwandt ist, in Pflege befindet. Die Beschuldigte diente als Magd und zwar zuletzt in Pettau, wo sie mit Stefan Jlies, Knecht, ein Verhältnis unterhielt, welches Folgen hatte. Da sie nicht mehr dienen konnte, bat sie die oberrühnte Agnes Marinic um Aufnahme, die ihr auch gewährt wurde. Sie gebar am 20. August 1901 ein Kind weiblichen Geschlechtes, das auf den Namen Rosalia getauft wurde. Obwohl nun Agnes Marinic die Beschuldigte aufforderte, bei ihr zu bleiben und ihr bei der Arbeit zu helfen, und ihr sagte, sie brauche für den Unterhalt des Kindes nicht zu sorgen und daß sie es, wenn sie schon dienen gehen wolle, bei ihr lassen könne. Am 11. September d. J. begab sich die Vertic nach Pettau und von dort auf der Bezirksstraße gegen Dornau. Als sie zu dem an der Straße liegenden Teiche in der Gemeinde Pöbvincen, der damals einen sehr in hohen Wasserstand hatte, kam, ertränkte sie das damals 3 Wochen alte Kind in demselben, indem sie es hineinwarf und kehrte

noch an demselben Tage zu Agnes Marinic zurück, wo sie sagte, daß sie das Kind auf die Ammenschafft irgend wohin in den Windisch-Büheln gegeben habe. Sie wurde noch aufgefordert, das Kind zurückzubringen, sie antwortete jedoch nichts, gieng dann wieder einmal fort und kam dann wieder ohne Kind zurück. Am 16. September 1901, beiläufig halb 6 Uhr abends wurde nun die Leiche des Kindes in dem oberwähnten Teiche aufgefunden. Bei derselben war zu sehen, daß das Häubchen unter dem Kinn fest zusammengeschnürt war, als ob dies absichtlich geschehen wäre, um das Kind am Schreien zu hindern und daß um einen Fuß ein Umhängtuch gebunden oder gewickelt war. Dies machte den Eindruck, als ob die Beschuldigte dem Kinde absichtlich beide Unterarme zusammengebunden und das Umhängtuch am Fuße befestigt und eventuell noch mit einem Steine beschwert hätte, damit der Leichnam nicht an die Oberfläche getrieben werde. Zu bemerken ist, daß das Wasser dort, wo die Leiche gefunden wurde, am tiefsten und stets trübe ist, so daß ein auf dem Boden liegender Leichnam nicht hätte gesehen werden können. Die Beschuldigte gestand, nachdem sie verhastet wurde, ihre rucklose That vollkommen ein und leugnet auch nicht, das Kind absichtlich aus der Welt geschafft zu haben. Sie gestand die Art des Mordes u. a. auch einigen Bettauer Wachmännern. Als aber der Localaugenschein aufgenommen und sie zur genauen Angabe, wie sie die That verübte, aufgefordert wurde, erzählte sie, daß sie das Kind knapp an den Rand des steilen Ufers des Teiches hingelegt habe in der Absicht, selbes zu tödten und damit es hineinfalle, daß sie dann fortgegangen, aus Keue wieder an Ort und Stelle zurückgekehrt sei, das Kind jedoch nicht mehr vorgefunden habe. Die Verhandlung begann heute Donnerstag um 4 Uhr, über den Ausgang derselben werden wir berichten.

Schaubühne.

Der Samstag-Abend brachte uns wirklich einen köstlichen Abend. Vor sehr gut besuchtem Hause wurde der lustige Schwank „Die Dame von Maxim“ von Georges Feydeau gegeben. Gespielt wurde außerordentlich flott und hatten sämtliche Darsteller ihre Rollen gut inne, so daß selbst der „Kastengeist“ kaum hörbar war. Der Schwank bezieht sich darauf, daß ein Doctor ein bekanntes Vergnügungs-Etablissement ziemlich zweifelhaften Rufes besucht, dort sich mit einer Tänzerin (Crevette) unterhält und sich in sehr weinlicher Laune von ihr nachhause bringen läßt, die er auch für den nächsten Tag einladet, ihn zu besuchen. Um nun die ganze Geschichte vor seiner Frau zu vertuschen, verwickelt sich der Doctor und sein Freund in ein Lügengewebe, welches zu lauten Heiterkeitsausbrüchen hinreißt. Zum Schlusse löst sich die Geschichte ziemlich kurz in Wohlgefallen auf. Fr. Müller (Crevette, Dame von Maxim) spielte die leichtsinnige Tänzerin ausgezeichnet. Es war alles Leben an ihr. Der Doctor des Herrn Gerhart (Pethyon) war köstlich, Fr. Kühnau als Gabriele, Frau des Doctors, spielte wie immer mit Hingebung und Erfolg. Herr Werner-Eigen, Freund des Doctor und der General (Herr Krüger) brachten ihre Rollen zur Geltung. Herr Lee war ein wirklicher Dorfschulmeister. Herr Kikut passte für seine Rolle ausgezeichnet. Die Darstellung des schüchternen und besangenen Herzog war ihm, wie solche Rollen stets, sehr gelegen. sz.

„Der schöne Nigo“, welche Operette am Sonntag-Nachmittag zur Aufführung gelangte, übte eine ziemlich starke Zugkraft aus, denn das Haus war bis auf die Logen recht gut besetzt. Die Träger der Hauptrollen: Fr. Schlocker (Mariska), Fr. Sitta (Baronesse Abalgunde), die Herren: Bertini (Lieutenant), Gerhart (Nigo), Krüger (Zwickel) wurden durch verdienten Beifall ausgezeichnet, welcher auch der gesammten Darstellung gespendet wurde.

Sonntag abends fand vor ausverkauftem Hause eine Aufführung der lustigen Gefangensposse von Gustav Kader „Robert und Bertram“ statt, welche das Publicum trefflich unterhielt und viel Beifall erzielte. Die Wiedergabe der Posse war zufriedenstellend, und verdienen insbesondere die Darsteller der Titelrollen, die Herren Lee und Gerhardt, der Michel des Herrn Kikut und die Kösel des Fr. Kern hervorgehoben zu werden, doch leisteten auch alle übrigen Gutes. — An Stelle des leider erkrankten Fr. Kühnau mußte Fr. Müller die Rolle der Commercienrätin Forchheimer übernehmen und entledigte sich derselben in entsprechender Weise.

(Theaternachricht.) Samstag, den 30. November gelangt die seit längerer Zeit nicht gegebene melodische Operette „Don Cesar“ von Rudolph Dellinger zur Aufführung. In dieser Operette tritt unsere erste Operettensängerin Fr. Nigra, welche über drei Wochen auf ärztliche Anordnung nicht singen durfte, das erstmal wieder auf und sind wir überzeugt, daß unsere allseitig beliebte Sängerin bei ihrem Wiederauftreten ein volles Haus und einen warmen Empfang finden wird. Auf vielseitigen Wunsch und um auch auswärtigen Theaterbesuchern die Möglichkeit zu bieten, das vorzügliche Stück „Flachsmann als Erzieher“ kennen zu lernen, hat die Direction eine Aufführung desselben für Sonntag, den 30. November nachmittags angelegt. Es ist hiemit auch den Herren Lehrern der Umgebung Marburgs Gelegenheit geboten, sich den Genuß einer Aufführung dieses ausgezeichneten Tendenzstückes und zwar bei ermäßigten Nachmittagspreisen zu verschaffen und ist daher ein sehr zahlreicher Besuch dieser Vorstellung zu erwarten. Als Gedenkfeier des hundertsten Geburtstages S. Nestroy's, des vollsthämlichsten der österreichischen Possendichter, kommt Sonntag abends eines der besten Werke desselben, die vieractige Gefangensposse „Einen Zug will er sich machen“ zur Aufführung. Es ist sicher, daß ein volles Haus sich an dem unverwüsthlichen gefunden Humor Nestroy's erfreuen und so den Gedenktag mitfeiern wird.

Eingekendet.

Es wäre an der Zeit, daß die städt. Schlachthalle eröffnet wird, damit endlich die den sanitären Anforderungen hohnsprechenden Privatschlachthäuser geschlossen werden könnten. Einige verbreiten einen großen Gestank.

Ein Nachbar einer solchen miserablen Schlachthalle.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (**) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

- Am 2. December zu Gnas** im Bez. Feldbach; Pischelsdorf** im Bez. Gleisdorf.
- Am 3. December zu Geistthal im Bez. Voitsberg; Radkersburg*; Montpreis* im Bez. Drauzburg; Gonobitz**; Bürgg im Bez. Erding.
- Am 4. December zu Marein**; Wies** im Bez. Eiswald; St. Barbara i. d. Kollos** im Bez. Pettau; Pettau (Pferde-, Rindvieh- und Vorstenviehmarkt); Leutschach (Kleinviehmarkt) im Bez. Arnfels; Vordernberg im Bez. Wildon; Wildalpen im Bez. St. Gallen; Stadelhof (Vorstenviehmarkt) im Bez. Drauzburg; Gasen im Bez. Vitzfeld.
- Am 5. December zu Rann bei Pettau (Schweinemarkt); Graz (Hornvieh- und Pferdemarkt); Trisail** im Bez. Tüffer.
- Am 6. December zu Dobrua** im Bez. Gili; Frohnleiten**; Wundschuh** im Bez. Umge. Graz; Stallhofen im Bez. Voitsberg; Obergrün**; Leutschach** im Bez. Arnfels; St. Nikolai i. Sausal** im Bez. Leibnitz; Traboch im Bez. Leoben; Unter-Pulsgau (Schweinemarkt) im Bez. Windisch-Feistritz; Mured**; Feldorf** im Bez. Drauzburg; Lichtenwald**; Saldenhofen** im Bezirke Mährenberg; Graz (Stechviehmarkt).
- Am 7. December zu Pölttschach (Vorstenviehmarkt) im Bez. Marburg; Rann (Schweinemarkt).
- Am 9. December zu Fürstfeld**; Dobova* im Bez. Rann; St. Eghdi** im Bez. Marburg.
- Am 10. December zu Feldbach*; Voitsberg*.

Briefkasten der Schriftleitung.

„Eingekendet“ der Handelsangestellten: nächste Nummer. Heil! N. 3.

Verstorbene in Marburg.

- 16. November: Gahmann Aloisia, Militär-Rechnungsrathe-Witwe, 86 Jahre, Pfarrhofgasse, Schlagfluß.
- 17. November: Reismann Johann, Zimmermann, 59 Jahre, Kärntnerstraße, Lungenerkrankung. — Mauritsch penf. Bahnwächter, 83 Jahre, Kärntnerstraße, Wasserjucht.
- 20. November: Wölfer Theresia, Bethelste, 87 Jahre, Meltingerstraße, Altersschwäche.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 1. December nachmittags halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandiert. Zugführer Huber.

Das

k. k. Versteigerungs-Amt

Wien, I., Dorotheergasse 17

übernimmt Hinterlassenschaften, Wohnungseinrichtungen, Sammlungen, Kunstobjecte, Specialitäten, sowie Gegenstände jeder Art zur Versteigerung. 2714

Nähere Auskünfte und Anmeldung an Wochentagen von 8-12 Uhr.

**GRÖSSTES
SPECIALGESCHÄFT
DER MONARCHIE IN**

**APPARATEN, REQUISITEN,
WERKZEUGEN,
MATERIALIEN**

Vorlagen etc. für:

MALEREI jeder Art
BRANDMALEREI.
PYROSCULPTUR.
LAUBSÄGEREI.
KERB u. LEDERSCHNITTE etc.

BIER & SCHÖLL
WIEN, L. TEGETHOFFSTR. No 9

HOLZWAREN zum **BRENNEN u. BEMALEN**
BEI BESTELLUNG
von CATALOGEN ersuchen wir um Angabe des gewünschten Faches.

Malereien jeder Art, Brand- und Tiefbrandarbeiten, Fremdenartikel etc. werden in eigenen Ateliers auf Bestellung billigst ausgeführt. Auf Wunsch Kostenvoranschläge.

Wegen Auflassung der Ed. Janschitz'schen
≡ **Leihbibliothek** ≡
werden alle

Romane und Erzählungen

billigst verkauft.

Bei Bestellungen durch die Post ist dem jeweiligen Betrage das Porto für die Francatur beizuschließen.

- 93 Dibra E. v. Hieronymus Scottus, 20 h.
- 228-29 — Schattenspiel, 2 Bde. 60 h.
- 292 Diez, Heinrich Heines erste Liebe, 30 h.
- 440 Dinklage, Im Sirocco, 30 h.
- 450 Feuillet, Graf Carmos, 20 h.
- 459-60 — Der Schwarzwald, 40 h.
- 465-67 — Das Paradies der Frauen, 3 Bde. 1 K.
- 475 Feydeau, Die Tänzerin und ihr Geliebter, 40 h.
- 478-79 Fogazzaro, N. Daniele Cortis, 2 Bde. 60 h.
- 480 Fouqué, Franz von der Trent, Panduren-Oberst, 40 h.
- 482 Frenzel Karl, Geheimnisse, 30 h.
- 483-84 — Lebensrathsel, 2 Bde. 50 h.
- 490-91 — Silvia, 2 Bde. 60 h.
- 492 Frieze Ernst, Lebensbilder, 20 h.
- 500 Gaborian Emil, L'Affaire Verange, 40 h.
- 501-2 — Fascifel 113, 2 Bde. 60 h.
- 518-21 Galen, Die Tochter des Diplomaten, 1 K.
- 523 Gallwitz, Dem Toge abgerungen, 30 h.
- 524-25 Garibaldi, General. Die Herrschaft des Mönches, 60 h.
- 526 — Der Freiwillige, 30 h.
- 528 Gerstäcker, Der Kunstreiter, 20 h.
- 529 Giese, Die Meisterin und ihr Sohn, 30 h.
- 531-35 Godin, Frauen Liebe und Leben, 1 K.
- 530 Goldbaum, Physiognomien, 20 h.
- 536 Gonzalez, Der Menschenjäger, 30 h.
- 537 Gondrecourt, Ein wahres Weib, 30 h.
- 538 Grabowski, Im Wald und Schloß, 30 h.
- 539 — Ein leidenschaftliches Herz, 30 h.
- 540-41 — Aus Welt und Haus, 40 h.
- 542-44 — Der Krieg am Rhein, 1 K.
- 545 Grosse, Der neue Abälard, 30 h.
- 546 — Ein Revolutionär, 30 h.
- 547-48 — Offene Wunden, 60 h.
- 582-83 — Der Burgwirt von Weimar, 40 h.
- 550-52 Grüne, Das Forsthaus, 3 Bde. 60 h.
- 553 Gundling, Ein moderner Don Juan, 30 h.
- 554-56 — Péle-méle, 60 h.

Ein Wort an Alle,

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisches wirklich sprechen lernen wollen. 450

Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Möbel

matt, poliert, lackiert, jeder Art, Kastenbetten und Kindergitterbetten sowie Drahtmatrassen eigenes Erzeugnis, nur solide Ware, empfiehlt 1722

R. Makotter,
Marburg,
2 Burggasse 2.



Echt italienischer

Risotto-Reis, neuen ungar. **Rosen-Paprika**, Knorr's **Safermeht**, schöne große **bosnische Pflaumen**, **Fumauer, J. Timäus**, **Stollwerk Chocolate**, **Noth'schen Gollasch-Extract**, **Hoff'sches Malzbier und Malzboubons**, **Znaimer Essig-Gurken**, **Zuländer- und Jamaika-Rum**, feine chinesische **Thee's**, **Kaiser-Vorag**, **Liebig's Fleisch-Extract**. Feinstes ungarisches **Weizenmehl** empfiehlt

HANS SIRK
Hauptplatz, Rathhaus-Gebäude.

Lager sämtlicher
Korbwaren

eigener Erzeugung, als:
Blumentische, Arbeitsständer, Papierkörbe und Salon-Holzörbe, Einfaufkörbe u. u.
zu den billigsten Preisen

Andreas Prach,
Marburg, Viktringhofgasse 28
gegenüber Postgasse.

Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt. 2754

Echt gummierte Briefumschläge

Couverte

anerkannt billig und gut, fehlerfrei und kein Ausschuss

K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille
bei mindestens 5 Mille incl. Druck.
Portofrei incl. Emballage.

Buchdruckerei Kralik.

Versuchen Sie

meinen vorzüglichen

3-Kronen-Kaffee

gebrannt, 1/4 Kilo 38 kr.

H. SIRK
Hauptplatz, Rathhaus-Gebäude.

Frische

Bruch-Eier

4 Stück 10 kr., bessere 7 Stück 20 kr. bei

A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Gründlichen
Zither- u. Streichzither-Unterricht
nach besser, leichtfaßlicher Methode erteilt

Kathi Bratusiewicz,
geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither
Bürgerstraße 7, 3. Stock,
Thür 12.

Zu verkaufen

ein hübsches stockhohes Haus, 5 Minuten von Marburg entfernt, an einer Hauptstraße gelegen, für jedes Geschäft oder Pensionisten geeignet. — Wo, sagt die Berv. d. Bl. 2959

Neues Haus

stockhoch, in der Stadt, mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in Berv. d. Bl. 2973

Nachhilfe

in Mathematik der unteren Mittelschulclassen und in den Gegenständen der Volks- und Bürger Schule. Hausunterricht für Volksschüler. Aufschriften unter „Lehrer“ nimmt die Berv. d. Bl. entgegen. 2971

Hausnäherin

für Wäsche, geht auch ins Haus. **Moissa Eschernez**, Gaswerkstraße 13. 2964

Für einen 6 1/2 jährig. Knaben wird ein 2972

Kostplatz

in anständiger, womöglich Lehrerfamilie, gesucht. Gefl. Anträge mit Preisangabe unter **G. S.** postlagernd Rötlich.

Möbl. Zimmer

für zwei Collegen, auch Kost, sofort zu beziehen. Adresse in der Berv. d. Bl. 2969

Praktikant

aus gutem Hause wird mit gänglicher Verpflegung sofort aufgenommen. Vom Lande bevorzugt. Anfrage in der Berv. d. Blattes. 2945

Zu verkaufen

eine fast neue Salon-Garnitur, bestehend aus 1 Sopha und 2 Fauteuils um den Preis von 100 Kronen, Spitzenvorhänge für 2 Fenster. Anzuzf. Tegetthoffstraße 35, 2. Stock, Th. 5. 2939

Reisepelz,

fast neu, zu verkaufen. Anzufragen beim Kürschner Gränitz.

Unterricht

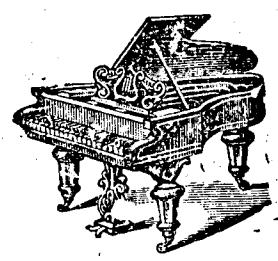
im
Solo-Gesang
erteilt

Johanna Rosensteiner,
Schülerin
des Pariser Conservatoriums.
(Belege zur Einsicht.)
Särntnerstraße 19, 1. St.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt- von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, muß matt und muß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen 29

Fachmännische Aufbewahrung

von Fahrrädern

über die Winteraison gegen mäßiges Honorar. Hierzu stehen bestens geeignete Lagerräume zur Verfügung.

Moriz Dadiou,
Mechaniker.

Möbl. Zimmer

eventuell sammt Verpflegung zu vermieten. — Mariengasse 10, 2. Stock rechts. 2626



FAHRPLAN

der
k. k. priv. Südbahn

sammt Nebenlinien
für

Untersteiermark

Billig vom 1. October 1901.

Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Kraft.**

Preis per Stück 5 kr.

Gasthaus

wird zu pachten oder auf Rechnung zu übernehmen gesucht. Adresse in der Bv. d. Bl. unter „Gasthaus.“ 2986

Möbl. Zimmer

gassenseitig, mit separatem Eingang, event. mit ganzer Verpflegung. Bürgerstraße 4, 2. St. sogleich zu vermieten. 2896

Zither-Unterricht.

Minna Speyer
staatlich geprüfte Zither-Lehrerin erteilt in und außer dem Hause Unterricht gegen mäßiges Honorar.
Tegetthoffstraße 61.

Sieben erschienen und im Verlage von **L. Kralt** (Postgasse) zu haben:

Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten

mit vielen in den Text gedruckten Bildern.

Nebst den allgemein üblichen Kalendertexten enthält dieser Kalender für das Jahr 1902 in seinem unterhaltenden Theile interessante Originalbeiträge aus bewährter Feder. Als Nachschlagebuch soll dieser Kalender in keiner Familie fehlen.

Adressen-Verzeichnis sämmtlicher Kaufleute u. Gewerbetreibenden, Aemter, Vereine, Genossenschaften etc. etc.

Preis steif gebunden 60 Seller, mit Postverfendung 70 Seller.

Talanda

Ceylon-Thee

ist gehaltvoll, aromatisch, rein.

Nr. 1 in Paketen à K. —20, K. —50, K. 1.25.
 Nr. 2 " " " —24, " —60, " 1.50.
 Nr. 3 " " " —32, " —80, " 2.—

Niederlagen in

Ehrenhausen: Thomas Egger. Franheim: Max Kofler. Fribau: Othmar Diermahr. Pl. Dreifaltigkeit: Ferd. A. Golob. Hohenmauthen: Josef Brinner. Leibnitz: J. B. Seredinsky. Leutschach: Andreas Stine. Marburg: M. Erblich. " A. Bachner's Nachf. " Alois Mayr. " Verbrauchs- u. Sparver. " Hans Sirtl. " Josef Welkebach. " Max Wolfram.	Mahrenberg: Josef Schober. Maria Raft: Emma Leste. Mured: J. Kolletnigg. Ober-Bulsgau: Richard Bijel. Pölschach: Karl Sima. Pettau: A. Jurza und Söhne. Radkersburg: Richard Pretner. Rohitsch: J. Verlisg. Saldenhofen: Joh. Krejnit. St. Lorenzen: J. Michelsitz. St. Leonhard: Josef Sedminet. Wind-Feistritz: A. Binter. Wildon: Friedrich Unger. Zellnitz: Ferdinand Jagritsch.
---	---

Ein Gewölbe

auch für eine Wohnung verwendbar, ist sogleich zu beziehen.
 Anfrage Tegetthofstraße 44, beim Hausbesorger. 2947

Helene Kühner

staatlich geprüfte Lehrerin der modernen Sprachen u. ehem. Lehrerin am Institute der „Englisch-Fräulein“ erttheilt 2133

Unterricht

in der französischen, englischen und italienischen Sprache.
 Kärntnerstraße 19 1. Stock.

Wer keinen russischen Thee und echten Jamaika Rum haben will, versuche einmal eine kleine Probe aus der Droguerie des Max Wolfram in Marburg.

Praktische und nützliche

!! Weihnachts-Geschenke!!

Erstklassige gute

Singer Nähmaschinen

in verschiedener Ausführung von K. 56.— aufwärts bis K. 120.—.

Günstige Ratenzahlungen. Bei Barzahlung 5% bis 10% billiger. — Nach auswärts prompter Versandt.

Moriz Dadiou, Mechaniker,
 Marburg a. D., Viktringhofgasse 22.
 Haupt-Niederlage 1. Stock.

Musgraves Original

BRISISCHE ÖFEN

sind die besten



Dauerbrandöfen.
 Illustrierte Kataloge gratis.
 Chr. Garms
 Fabrik eiserner Öfen
 Bodenbach a/E.

P. T. Hausfrauen!

Das passendste

Weihnachts-Geschenk!

ist, welches zugleich auch praktisch ist.

Noch ist es Zeit!

sich ein Preisblatt von Shirting und Chiffon auf Hemden, Brillantin, Gradel, ungebäumten Damasten für Bettbezüge, Inlets, Bettuchstoff und Körper, sowie Clothen und diversen Futterwaren von tieferstehender leistungsfähigster Quelle kommen zu lassen. 2960

Muster auf Verlangen franco.

Versandthaus „Columbia“,
 Unter-Polaun, Böhmen.

Pflanzen-Nährstoff-Extract

SITOGEN



bestes und billigstes Volksnahrungsmittel

übertrifft laut wissenschaftlicher Analyse alle Fleisch-Extracte, Suppenwürzen u. dgl., ist unerreicht in Wohlgeschmack, Nährkraft und Billigkeit, deshalb unentbehrlich für Gesunde und Kranke, Fleischesser und Vegetarier.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Delicatez- u. Colonialwarenhandlungen.

Preise in Töpfen: 65 g 1 K, 130 g 1 K 70 h, 1/4 kg 2 K 90 h, 1/2 kg 5 K 50 h, 1 kg 10 K.
 Preise in Flaschen: 65 g 60 h, 130 g 1 K 20 h, 1/4 kg 2 K, 1/2 kg 3 K 50 h, 1 kg 6 K.

Generaldepot: Wien, I., Weiburggasse 4.
 General-Repräsentanz für die k. u. k. Armee und Marine Wien:
 L. R. Gaertner, XII., Schönbrunner-Allee 47.

Einige 2762

Weinpumpen

billig zu verkaufen. C. Birch, Burggasse 28. — Dasselbst auch feuerfeste Cassen und Cassetten zu haben.

Jeder Pferdebesitzer kaufe nur unsere stets scharfen

Patent-H-Stollen

(Kronentritt unmöglich) mit neugier Fabrikmarke.

Nachahmungen weisen man zurück, da die Vorzüge der H-Stollen bedingt sind durch eine besondere Stahl-Art, die nur wir verwenden.

Leonhardt & Co.
 Berlin-Schöneberg.
 Alleinvertreter für Oesterreich-Ungarn
Kaszb & Breuer
 Schraubenfabrik
 Budapest, VI., Váczi körút 33.

Cementrohre und Cementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek,
 Meiserstraße 26. 2283

Schweizer Uhren-Industrie. Nur 16 K.



Allen Fachmännern, Officieren, Post-, Bahn- u. Polizeibeamten, sowie jedermann, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den Alleinverkauf der neuerfundenern Orig.-Genfer 14kar. Electro-Gold-Plaque-Remont.-Uhren „System Glashütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt und leisten wir für jede Uhr eine 3jährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Sabonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundenern, absolut unzerstörlichen amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, daß sie selbst von Sachkenten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und circa 3000 Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- u. Damenuhr nur 16 K porto- u. zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme od. vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandthaus „Chronos“ Basel (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postarten 10 h. 1051

Casino-Restaurations Marburg-

Samstag, den 30. November und Sonntag, den 1. December 1901

Militär-Concert

ausgeführt von der

Musikkapelle des k. u. k. Inf.-Regiments Graf von Khevenhüller Nr. 7.

Anfang 8 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Eintritt 1 Krone.

Johann Sauer, Restaurateur.

Die hinterbliebenen Geschwister des verstorbenen Werkführers der Südbahn, Herrn **Ernst Damm** sprechen für die vielen Beweise der Theilnahme und die schönen Kranzspenden sowie die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse des Dahingeshiedenen allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank aus. Namentlich der löbl. Werkstätten-Leitung für die gütige Beistellung der Musik, den Herren Chefs der verschiedenen Abtheilungen der Südbahn, den Herren Beamten, Unterbeamten, Dienern und Arbeitern von Marburg und anderen Stationen für die ehrenvolle Begleitung, der löbl. Südbahn-Liedertafel für den Vortrag der schönen Lieder, den geehrten Vertretern des Gemeinderathes, der verschiedenen Vereine und Corporationen, überhaupt allen, welche des Verstorbenen freundlich gedacht, sei herzlich gedankt.

Marburg, am 27. November 1901.

Kohlen-

Grosshandlung

Scherer & Comp.

Klagenfurt

Vlotringer-Ring Nr. 33.

Danksagung.

Für die überaus liebevolle Theilnahme während der langwierigen Krankheit und anlässlich des Hinscheidens meines innigstgeliebten unvergesslichen Gatten, des Herrn

Vincenz Janschek

gew. Kaufmannes und Hausbesitzers

für die vielen schönen Kranzspenden und für die so zahlreiche ehrende Betheiligung an dem Leichenbegängnisse des theuren Heimgegangenen, spreche ich in meinem wie im Namen sämtlicher Verwandten allen meinen tiefstgefühlten Dank aus

Marburg, am 28. November 1901.

Die tieftrauernde Witwe Marie Janschek.

Junge dänische Doggen

zu verkaufen. Auch ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten. — Anfrage Bismarckstraße 11, hochpart. links.

Ein

Schreibtisch

wird zu kaufen gesucht. Anfrage Burggasse 6, 1. Stock. 2978

Möbliertes 2988

Zimmer

separiert, vom 1. December für einen oder zwei Herren zu vermieten. Adresse in Verw. d. Bl.

Rappwalach,

hochfigurant, 16 Faust, 5jährig, geritten und gefahren, ist mit oder ohne Wagen und Geschirr zu verkaufen. Wo, sagt W. d. Bl.

Mundant

deutscher Nationalität, flinker Schreiber, mit schöner Handschrift wird in einer Advocaturskanzlei in Marburg sofort aufgenommen. Schriftliche Anträge unter „Mundant“ an die Verw. d. Bl. 2985

Gesucht

für eine leicht nervenleidende Dame passender Aufenthalt mit liebevoller Pflege und Aufsicht. Anträge erbeten unter Chiffre „B. N. 19“ postlagernd Klagenfurt. 2983

Absolvierte

Handelschülerin

bittet in einem anständigen Hause als besseres Mädchen unterzukommen. Selbe ist aus sehr gutem Hause und kann Kinder bis zu 10 oder 11 Jahren unterrichten. Gefl. Zuschriften an N. Fiala, Kranichsfeld. 2980

Das

Vermittlungs-Bureau

Auguste Janeschik

Marburg, Burggasse 16

sucht dringend Herrschaftsköchinnen für Marburg u. auswärts. Lohn 15 fl. per Monat; ferner Stuben-, Küchen- und Kindermädchen für Ungarn zum sofortigen Eintritt. 2988

Geschäfts-Eröffnung.

Gestatte mir höflichst mitzutheilen, dass ich mit 23. November im Hause **Perkostraße 7** ein ganz neu eingerichtetes

Gemischwarengeschäft

eröffnet habe und bestrebt sein werde, die geehrten Kunden stets zufriedenzustellen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst **M. Gornik.**

Möbliertes, gassenseitiges Zimmer

zu vermieten. Herrngasse 2, 2. St.

Zahlführerin

mit guten Zeugnissen, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Wo, sagt Verw. d. Bl. 2976

Zuverkaufen

fast neue **Badewanne**, eine Ampel, ein Reibstisch, ein Schwigapparat, eine complete Postbeamten-Uniform für großen schlanken Herrn. Herrngasse 56, bei der Hausmeisterin. 2974

Motto: Wer gesunde Kinder aufziehen will, muss vor allem verstehen, sie zu ernähren. Die Nahrungsmittel sind meist Heilmittel für die Kinder und die Heilmittel müssen Nahrungsmittel sein.

Achtung für Mütter!

Die vorzüglichsten **Kindernahrungsmittel** und Artikel für Kinderpflege, als:

Bufeke's Kindernahrungsmittel für magen- und darmkranke Kinder.

Nestle's Kindernahrungsmittel und condensierte Milch.

Dr. Lehmann's Pflanzenmilch.

„ Cacao-Pulver.

„ Nährsalz-Cacao.

„ Nährsalz-Biscuits.

Anorr's Hasermehl.

„ Hasermalz-Cacao.

„ Haserbiscuits.

Hohenlohe's Hasermehl.

Höflins's Haser-Cacao.

„ Alpenmilch-Biscuits.

Dr. Michaeli's Eichelcacao, Somatose, Sanatogen zc.

Milchzucker, Kinderschwämme, Sorghet-Apparate, Sorghetflaschen à 7, 8 und 9 Kr. Sauggarnituren, Gummiheber, Unterlagen, Wundpulver zc. zc. kauft man in frischer, vorzüglicher Ware und billigst in der

Mag. pharm. **Karl Wolf's** Drogenhandlung, Marburg, Herrngasse 17.

Auswärtige Bestellungen werden sofort in bester Ausführung versandt.

Die Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse 4

empfehlte sich zur Anfertigung aller Gattungen Drucksorten, als:

Rechnungen, Facturen

einfache und doppelseitige,

Reclamedrucksachen, Briefe, Couverts, Adress- und Einladungskarten, Circulare, Preislisten

etc. etc.

in einfacher und eleganter Ausstattung zu mäßigen Preisen.

Alle Drucksorten für Ämter, Schulen und Private.